

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Vertheidigung der Butjadinger gegen einen in die
Oldenburgischen Blätter vermischten Inhalts
eingerückten Aufsatz**

Ibbeken, Gerhard Anton

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1796

VD18 10167382

Nachschrift.

urn:nbn:de:gbv:45:1-14053

N a c h s c h r i f t

Da bereits vorstehender Anhang zum Drucke fertig war, so fiel mir noch eine Hypothese ein, nach welcher, wenn sie wahr befunden werden sollte, dem Einsender des Hunrichschen Aufsatzes, durch den Argwohn der Butjadinger (welcher, wie ich bewiesen habe, durch unwiderlegliche Gründe sich rechtfertigen läßt), doch zu nahe geschehen seyn könnte. So wie ich, nach Beruf und Pflicht, jene Gründe vorgetragen habe, so freue ich mich, nun auch zum Schluß noch diese Hypothese vortragen zu können.

Ich kann es mir als möglich vorstellen, daß ein Mann, der nie, oder doch nur höchstens auf einer flüchtigen Lustreise, das Butjadinger Land gesehen — ein Mann, der nur einzelne Butjadinger kennen gelernt, und zum Unglücke gerade Solche, die nicht viel taugten (schlechte Menschen giebt's ja, Einzelne, unter jedem Volke,) — ein Mann, der in Verbindung mit Menschen gerathen, die, bey einer schönen feinen Darstellungsgabe, ihre Ursachen hatten, von den Butjadingern immer als von einem grundbösen, unverbesserlichen Volke zu sprechen, — also daß ein Mann, der, größtentheils ohne seine Schuld, von verhaßten Vorurtheilen gegen dies Völkchen eingenommen war — — —

ge-

gerade den Hunrichschen Aufsatz gefunden, gelesen und nun wirklich geglaubt habe, dieß Volk sey in der That so grundböse, als der Aufsatz besagt, da sogar ein Mann wie Hunrichs! es dafür erklärt — der also gedacht: bey einem Volke, das so tief herabgesunken wäre, würde es wenig oder gar keine Sensation erregen, wenn man es so mit allen seinen Lastern zur Schau stellte; es müßte einmal ein so desperates Mittel versucht werden, um wieder Ehrgefühl, und so allmälige Besserung, bey den Butjadingern zu bewürken.

Könnte diese Hypothese bewiesen, oder auch nur wahrscheinlich gemacht werden, so bin ich fest überzeugt, meine gutmüthigen Landesleute würden gern den Verdacht aufgeben, als wenn bey der Herausgabe die Absicht gewesen sey, das, durch traurige Schicksale von seinem Wohlstande herabgesunkene Völkchen denen verhaßt zu machen, die zu seinem Wiederaufkommen allein etwas beytragen könnten, und so dem Entkräfteten, aus Muthwillen, noch einen Stoß zu geben, um seinen völligen Untergang zu bewirken oder zu beschleunigen.

Freis

Freilich gehörte, außer dem Wunsche, die gute Seite zu finden, anhaltendes Nachdenken dazu, um auf diese Hypothese von selbst zu kommen, da hingegen das, worauf der Verdacht meiner Landesleute sich gründete, mehr in die Augen springend war, und kein Vernünftiger wird daher fragen, warum ich mit dieser Hypothese nicht früher zum Vorschein gekommen bin? — Genug, ich freue mich, sie selbst und zwar so frühe noch gefunden zu haben, daß sie, wenigstens als eine Nachschrift, meinen vorläufigen Bemerkungen noch wird beygedruckt werden können; und mir ist es von diesem Augenblicke an süße Pflicht, diese letzte Erklärung des Phänomens, welches so viel Aufsehen gemacht hat, für die einzige wahre zu halten.

Ich freue mich, auf diese Art nunmehr selbst in dem unbekanntem Einsender einen Edlen zu erblicken, der sich gern von mir auf den rechten Standpunkt wird führen lassen, von welchem wir den wahren Charakter der Butjadinger sowohl, als die wahren Ursachen des Verfalls, und die einzigen Mittel, dem Lande wieder aufzuhelfen, richtig und deutlich erkennen können.

Wüßte ich doch fähig seyn, alle meine Landesleute, auch diejenigen, welche bey der Bekanntmachung des Hunrichschen Aufsatzes mehr persönlich

fönlich verwundet sind, als ich — der ich zwar ein Butjadinger, aber doch kein angefessener Eigenthümer in Butjadingen bin — denen es also natürlicherweise nicht so leicht wird, allen Argwohn fahren zu lassen, als ob böse Absichten dabey verborgen lägen — möchte ich doch fähig seyn, sie alle von der Wahrheit oder Wahrscheinlichkeit dieser meiner letzten Hypothese zu überzeugen!

Vielleicht, daß die würdigen Herren Redacteurs der Blätter vermischten Inhalts, eine Möglichkeit sehen, mir hierinn zu Hülfe zu kommen, etwa durch Aufklärung, oder vielleicht besser, durch eine öffentliche Erklärung, wobey der Name des Einsenders des Hunrichschen Aufsatzes unbekannt bleiben könnte und müßte, und die wol so einzurichten wäre, daß diejenigen, welche bisher argwöhnische Vermuthungen gehabt haben, nicht dadurch gezwungen würden, die Ursachen, warum sie die Sache bisher aus einem andern Gesichtspunkte angesehen, aufzuneue ins Licht zu setzen.

Sollten indessen die Herren Redacteurs, auch bey einer solchen Erklärung, noch Bedenklichkeit finden, so wird es doch schon, wie ich hoffe, nicht wenig zur Besänftigung der so sehr sich gekränk_t füh_e

fühlenden Butjadinger beitragen, wenn jener Hypothese nur nicht widersprochen werden dürfte; weil Alle, die edel und christlich denken, sich freuen werden, wenn sie nur irgend eine Möglichkeit sehen, den Einsender des Sunrichschen Aufsatzes in einem günstigern Lichte betrachten zu können.

Geschrieben Blexen, den 16. Okt. 1795.

Jch

Das diesen Brief kommen für Fürsten und Herren!

D. Martin Luther.

Ich unternehme ein mir aufgetragenes ehrenvolles Geschäft, das, mein Vaterland zu vertheidigen, die Ehre meiner Landesleute zu retten, und die gegen sie vorgebrachten Beschuldigungen in ihrer Blöße darzustellen.

Mein Geschäft ist so leicht, als es ehrenvoll ist. Ich habe keine Rednerkünste nöthig, um irgend etwas zu verschleiern, keine schlaunen Wendungen, um meinem Gegner auszuweichen. Ich brauche nur notorische Wahrheiten, ohne Schminke, in ihrer eigenthümlichen Klarheit darzustellen, um die schimpflichen Vorwürfe zu vernichten, wo-

E 2

durch